



hat für den Bereich des Landes Preußen wegen der Wahlen zum Reichstag den Ausschank und Kleinhandel von Trinkbranntwein, auch in verschlossenen und versiegelten Flaschen, am Sonntag, den 14. September 1930 verboten. Die Ortspolizeibehörden können die Polizeistunde früher ansetzen.

### Ein preussischer Bürgermeister des Amtes enthoben

Berlin, 20. August. Der preussische Innenminister hat den Bürgermeister Ehrich von Bassum in Hannover (bei Bremen) des Amtes enthoben und ein Strafverfahren eingeleitet, weil Ehrich gegen die Verfügung der preussischen Regierung, daß kein Beamter der Nationalsozialistischen oder Kommunistischen Partei angehören dürfe, Einspruch erhoben hatte.

### Die Entdeutung in der Tschechoslowakei

Prag, 20. August. Dieser Tage ist eine politisch-geschichtliche Maßnahme, wie sie in ihrer Art größer in Europa kaum jemals durchgeführt worden sein dürfte, zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um den „freiwilligen“ Vergleich zwischen dem Bodenanat, dem Fürsten Liechtenstein und dem Deutschen Ritterorden. Durch die „freiwillige“ Vereinbarung entfällt nunmehr die behördliche Enteignung. Die Privateigentümer haben noch innerhalb dieses Jahres die gesamten Waldgebiete und dazu Bodenflächen an den Staat beziehungsweise Gemeinden, Kolonisationsgesellschaften, tschechische Regionärsgenossenschaften usw. abzutreten. Bei der vor mehreren Jahren abgeschlossenen ersten „freiwilligen“ Vereinbarung, wobei hauptsächlich Ackerboden in Betracht kam, wurden 70 000 Hektar abgetreten. Die neue Vereinbarung betrifft weitere 40 000 Hektar. Danach dürften dem Fürsten Liechtenstein in der Republik noch ungefähr 50 000 Hektar verbleiben. Der Wert der abgetretenen Bodenfläche aus Forsten beträgt ungefähr 1,5 Milliarden Kronen (rund 190 Millionen Mark). Der Deutsche Ritterorden muß von 21 000 Hektar, die er in der Republik besaß, ungefähr 9 Hektar abtreten, was einer Wert von 80 000 Kronen entspricht.

Weit wichtiger noch als die materielle und die finanzielle Seite ist die politische. Man weiß, daß die „Forstreform“ hauptsächlich dazu dienen soll, die deutschen Randgebiete zu tschechisieren. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die deutsche Bevölkerung der Randgebiete den geschiedenen Vorgang und seine Auswirkungen mit großer Besorgnis betrachtet. Man spricht davon, daß im Fall Liechtenstein die englische Regierung durch Vermittlung des Prager Gesandten ein freundliches Wort zugunsten des Fürsten gesprochen habe, während der Deutsche Ritterorden im Vatikan einen Schutzherrn gehabt habe.

### Neues Konkordat in Oesterreich?

Wien, 20. August. Das „Neue Wiener Extrablatt“, ein Organ des Landbunds, meldet, die Regierung wolle das Konkordat in Oesterreich rege und im Zusammenhang damit ein neues Konkordatgesetz vor den Nationalrat bringen. Sie habe bereits mit dem Vatikan Fühlung genommen. — Das letzte Konkordat war am 18. August 1855 abgeschlossen und 1870 aufgehoben worden.

### 17 Zeilen

Genf, 20. August. Der Völkerbund hat nach seinen Satzungen unter seinen obersten Pflichten den Schutz der Minderheiten übernommen. Das Generalsekretariat des Völkerbunds hat es nun, als ob es sich schämte, in seinem im vorigen Monat ausgegebenen Jahresbericht 1929/30 die Minderheitenfrage bzw. deren Behandlung mit drei Zeilen abgetan, und im „Amtlichen Journal“ kommt noch ein Nachtrag von 17 — schreibe siebzehn — Zeilen. Und darin steht nur, daß in dem Zeitraum vom 13. Juni 1929 bis zum 31. Mai 1930 57 Bittschriften und Beschwerden der Minderheiten beim Generalsekretariat eingelaufen sind. Davon wurden 26 als „unwürdig“ befunden; 31 wurden zwar zur „Prüfung“ zugelassen, aber nur 14 gelangten in den Dreierausschuß für die Minderheiten. Keine einzige dieser Beschwerden konnte bis vor den Völkerbundsrat gelangen!

Dieser omtliche Bericht spricht für sich selbst. Er beweist zum laubstündlichen Male, wie gleichgültig, pflichtvergessen, ja feindlich der Völkerbund der Not der Minderheiten gegenübersteht.

### Radikale Aenderung des englischen Finanzgesetzes zur Bekämpfung der Arbeitslosenkosten

London, 20. Aug. Im Schahamt fand eine zweistündige Besprechung des Schahkanzlers Snowden und eines wei-

teren Ministers mit den Liberalen Lloyd George und Lord Lothian, bekannter unser früherer Name Kerr, statt. Die Arbeiterregierung ist zu der Heberzeugung gekommen, daß die wachsenden Lasten der Arbeitslosigkeit nicht mehr getragen werden können und daß eine radikale Aenderung des gegenwärtigen Finanzsystems nötig sei. Die englische Arbeitslosenversicherung schadet nämlich dem Schahamt bereits 60 Millionen Pfund Sterling (1200 Millionen Mark). Es bestehen zwei Mängel. Nach dem einen, den Schahminister Snowden bekräftigt, soll die wöchentliche Unterstützung um 2 Schilling (2 Mark) auf den Kopf der Bevölkerung herabgesetzt werden. Dieser Plan stößt aber auf den Widerstand der Gewerkschaften und der Arbeiterwähler. Der andere Vorschlag, der von der Arbeiterpartei ernstlich erwogen wird, besteht in der Einführung eines allgemeinen Finanzzolls von 10 v. H. auf alle Fertigwaren und Halbfabrikate. Von diesem Plan will aber der Freihändler Snowden nichts wissen. Seine Partei bemüht sich dennoch, ihn dafür zu gewinnen, indem man ihm vorstellt, durch einen solchen allgemeinen Finanzzoll könne am einfachsten der erfolgreiche Werbung der Konservativen für Schutzzölle das Wasser abgegraben und die Lebensdauer der Arbeiterregierung verlängert werden. Denn es sei nicht zu bestreiten, daß die Konservativen angesichts der sich verschärfenden Wirtschaftslage mit ihrer Schutzzollwerbung immer mehr Anhang finden. Andernfalls werde die Staatskasse im nächsten Jahre vor einem riesigen Fehlbetrag stehen.

Die Regierung getraut sich aber nicht, so weitreichende Pläne auf die eigene Verantwortung zu nehmen, und sie bemüht sich daher, sich die Unterstützung der Liberalen in irgend einer Form zu sichern.

Es ist nicht ohne Interesse, daß die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei in England in der Finanznot des Landes einen Plan aufgreifen, der nichts anderes ist als der Hugenbergsche Vorschlag — nur daß der englische Plan in der Höhe der Finanzzölle und in der Erfassung der den Zollschlägen zu unterwerfenden Waren noch viel weiter geht als Hugenberg und daß er sich trotzdem nur auf die Deckung der Arbeitslosenkosten beschränkt, während Hugenbergs Ausgleichszölle Youngtribut und Arbeitslosigkeitskosten betreffen.

### Die Breitreiberien für Lebensmittel in Newyork

London, 20. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Bei der amtlichen Untersuchung der zu hohen Lebensmittelpreise in Newyork bei der Dürre erklärten mehrere als Zeugen vernommene Kleinhandlär, daß sie von unbekanntem Männern unter Drohungen aufgefordert worden seien, Einkäufe von Milch, Butter, Eiern und anderen Lebensmitteln bei gewissen Großhändlern zu unterlassen, da deren Preise zu niedrig seien. Händler, die diese Verwarnung unbeachtet ließen, erklärten, ihre Kraftwagenführer seien von Bandenmitgliedern überfallen worden, die die Gummireifen der Autos zerschritten und die Waren vernichtet hätten. Einige Milchhändler sagten aus, daß sie vor einer Woche durch Todesdrohungen gezwungen worden seien, einen Dollar mehr für jede 10-Gallonentonne (4,5 Liter) Milch zu bezahlen.

Einer Erchangemeldung aus Chicago zufolge gab der Polizeidirektor von Evanston (Illinois), der Heimatstadt des Generals Dawes, zu, daß er von dem „Expressterlönig“ Sata Zuta Bestechungsgelder angenommen habe.

### Der Gesetzentwurf

#### über das Reichsverwaltungsgericht

Berlin, 20. August. Der in der gestrigen Kabinettsitzung verabschiedete Entwurf zum Reichsverwaltungsgericht soll die in letzter Zeit immer deutlicher hervortretende Notwendigkeit einer organischen Verbindung eines Reichsverwaltungsgerichts mit dem preussischen Obergerichtsverwaltungsgericht verwirklichen. Der Entwurf gliedert sich in vier Teile: 1. die Verfassung des Reichsverwaltungsgerichts, 2. die Zuständigkeit, 3. das Verfahren und 4. Kosten und Gebühren. Das Gericht soll seinen Sitz in Berlin haben. Es entscheidet in Senaten, die mit fünf Mitgliedern besetzt sind.

Eine wichtige Bestimmung enthält der § 21 Abs. 2 des Gesetzentwurfs, nach dem der Reichsinnenminister auf Antrags einer Landesregierung das Reichsverwaltungs-

### Ein kleines Vermögen verdienen Sie garantiert

mit verlässlicher und hervorragender Reklamepatentsache. Billigste, suggestiv wirkende Reklame für alle Berufsarten, Reise, Sport, Verkehr und Wirtschaft. Teil- oder Stückanzeigen einzelner Städte oder Länderbezirke des In- und Auslandes werden gegen angemessene Barzahlung abgeben. Alle von Interessenten erhalten Näheres durch Reklame- und Patentverwertungsgesellschaft Säger & Co., Baden-Baden, Wilhelmstraße 2.

gericht als oberste Spruchbehörde für die Verwaltungssachen dieses Landes erklären kann. Gewisse Ausnahmen bestehen in Bezug auf die Dienstvorschriften für Reichsbeamte und für unvorchriftsmäßige Behandlung dienstlicher Angelegenheiten durch Reichsbeamte, ferner in Bezug auf die Anordnungen und Verfügungen auf dem Gebiete der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung. Das Ansetzungsverfahren gilt für Fälle, in denen von einer Behörde der Reichsverwaltung eine ansehbare Vorschrift erlassen ist.

Von besonderer Bedeutung ist das Einführungsgefeß, das sich mit dem Staatsgerichtshof befaßt. Dieser wird vom Reichsverwaltungsgericht übernommen. Soweit er verfassungsrechtliche Streitfragen behandelt, nicht aber in Fällen von Ministeranklagen, die weiter beim Reichsgericht verbleiben. Die Zuständigkeiten des Staatsgerichtshofs in Verfassungsstreitigkeiten gehen also nunmehr auf das Reichsverwaltungsgericht über. Man hat gleichzeitig dem Staatsgerichtshof eine andere Befugnis gegeben, indem man auch Mitglieder des Reichsfinanzhofs und, auf besonderen Wunsch des Reichsarbeitsministeriums, einen Vertreter der Sozialversicherung in ihn hineingenommen hat.

Das Einführungsgefeß bestimmt weiter ausdrücklich, daß einstweilige Verfügungen vom Staatsgerichtshof nicht erlassen werden dürfen. Es könnte sonst in Fällen von hoher staatspolitischer Bedeutung dazu kommen, daß die Verantwortung die die Reichsregierung zu tragen hat, ihr genommen und dem Staatsgerichtshof übertragen würde.

### Schweres Unwetter mit Hagelschlag

Dienstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über Aalen und der Umgegend ein schweres Unwetter. Wolkenbruchartiger Regen, vielfach auch Hagelschlag mit Schlofen bis Laubeneiergröße prasselte nieder. Bäume wurden umgerissen, Dächer teilweise abgedeckt und das Obst ist teilweise heruntergefallen. Zwischen Wasseralfingen und Aalen staute sich der Verkehr, weil der Sturm mehrere Bäume und einen Telephonmasten über die Straße geworfen hatte. In Wasseralfingen drang das Wasser teilweise in die Häuser und die Wiesen am Kocher wurden überschwemmt. Der in Aalen um 5.30 nach Wasseralfingen abgehende Personenzug mußte umkehren, weil zwischen Aalen und Goldshöhe viele Telephonmasten über die Eisenbahngleise geworfen worden waren. Großer Schaden wurde auch in der Gegend von Wapertshofen, Westhausen und Dalkingen angerichtet. Die ganze Gegend bis Lauchheim gleich einer Winterlandschaft. Enten, Hühner und Tauben werden vermisst. Viele Vögel wurden von den Schlofen erschlagen. Auch Rebhühner haben unter dem Hagelschlag gelitten. Es kam zu Ueberschwemmungen von Scheuer und Grallungen. Das Unwetter tobte auch über Frankentreu und Buch. Die Straßen waren vielfach durch umgeworfene Bäume gesperrt. Die elektrische Hauptleitung ins Oberamt Neresheim wurde gestört und etwa 50 Ortschaften im Bezirk Neresheim waren während der Nacht stromlos. In Kocher- und Keintal ist ebenfalls großer Sachschaden entstanden. In der Laubacher Gegend kamen die Autos auf den Straßen kaum mehr durch die Wassermassen. Einer Winterlandschaft gleich auch die Gegend von Niederalfingen bis nach Hüttlingen. Ferner ist großer Sachschaden in der Sachsenfelder Gegend entstanden. In der Gegend Hofherrnweiler—Anterrontsch—Rehau — Hammerstadt—Dewangen ist der Schaden an umgeknickten Bäumen und Telephonmasten nicht so groß, jedoch hat der Nesselbach die angrenzenden Wiesen überschwemmt. Die Esslinger Gegend blieb vom Sturm Schaden verhältnismäßig verschont.

Ueber Omünd und Umgebung tobte ebenfalls ein Gewitter mit Wirbelstürmen und Hagelkörnern. Der Schaden ist sehr groß.

Von Leutkirch wird ebenfalls ein furchtbares Hagelwetter, verbunden mit einem schweren Wolkenbruch, gemeldet.

Ein furchtbares Unwetter entlud sich über der Markung Hof's O.A. Leutkirch. Die Feldfrüchte, soweit sie noch standen, sind größtenteils vernichtet. Der Schaden wird auf 80 bis 100 Prozent geschätzt. Auch die Obstbäume, unter denen das Obst wie gelat lag, haben durch den Hagelschlag schwer gelitten. Die Straßen wurden durch den wolkenbruchartigen Regen vielfach aufgerissen und ausgeschwemmt. Seit Menschengedenken wurde Hof's von keinem solchen Hagelwetter heimgeschickt.

Durch das Gewitter im obersten Kochertal geriet der Kocher in gefahrdrohendes Steigen. Dienstag früh ist der Kocher mit 2,30 Meter über seine Ufer getreten und hat insbesondere im engeren Tal bei Schönberg—Brödingen wieder die Talwiesen überschwemmt. Bei dem Gewitter schlug der

### Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Geri Rothberg

„Es bleibt nur eins.“  
„Was, bitte!“  
„Du empfängst ihn, wenn er kommt. Stellst ihm noch einmal alles vor. Bleibt er halsstarrig, dann lenkst du ein.“  
„Harry“, fuhr sie auf. „Wenn das deine ganze Hilfe ist.“  
„Lenkst du ein.“ fuhr Harry seelenruhig fort. „Scheinbar nur natürlich. Dann verständigt du mich und ich werde ahnungslos, wie ich in der ganzen Angelegenheit doch bin, Herrn Sinzli einladen, mit mir mal auf die Gruben hinaus zu fahren, ich kenne da einen Winkel, weist du, wenn man dort einen Stein herunterwirft, das dauert eine ganze Weile, bis man ihn aufschlagen hört.“

Sie sahen sich an, grauames Verstehen in den schwarzen Augen.

Harry verabschiedete sich nach ein paar kurzen Worten von seiner Schwester.

Isabelle war nun etwas ruhiger.

Harry hatte recht. Warum mußte sie sich mit dem Menschen einlassen. Sie hatte ja nie ernstlich daran gedacht, ihn zu heiraten. Schon immer waren ihre Wünsche dahin gegangen, sich mit einem Angehörigen des Adels zu vermählen. Daß dabei ihr Herz einmal ein so großes Wort mit sprechen würde, hatte sie freilich nicht gedacht. Sie hatte es sich mit ihrer Wahl reichlich unbequem gemacht. Sie hätte es doch wahrhaftig leichter haben können. Sogar eine siebenzählige und eine neunzählige Krone boten sich ihr.

Und die Männer, die diese Krone besaßen, die waren frei. Doch sie wollte nur Joachim Hohenegg. Dieser blonde Hühne hatte ihr wildes Begehren wahrgenommen. Sie wollte und mußte ihn besitzen, koste es, was es wolle.

Isabelle griff zu den Briefschaften, die sie zu den anderen Postfächer geworfen, als sie auf dem einen Brief Borislaw Sinzly's Handschrift erkannte. Ein Schreiben ihrer Modistin, eine Rechnung des Juweliers. Da drängte sich ein Freudenschrei über ihre Lippen.

„Herr und Frau von Hohenegg geben sich die Ehre, Ihre Hochwohlgeborenen Fräulein Isabelle Halmer zu dem am 3. August stattfindenden Gartenfest einzuladen. Beginn 4 Uhr.“

Isabelle ließ das Schreiben sinken. Ein heißer Strom durchrieselte sie und dann kam er wieder, der Haß auf die bleiche Frau, die sich auf ihrem Plage behaupten wollte.

Isabelle blickte finster vor sich hin.

Warum war er so unnahbar? Was hätte sie darum gegeben, wenn sie ein einzigesmal mit Joachim von Hohenegg allein gewesen wäre. Doch dazu kam es nicht. Und waren sie wirklich einmal in der Gesellschaft ein paar Minuten allein, so wurden sie von irgendwoher beobachtet und es war weder Ort noch Zeit dazu, ihre Reize wirken zu lassen. Isabelle war viel zu schlau, um nicht zu wissen, daß sie sich in seinen Augen unmöglich gemacht hätte, wenn sie sich das Geringste vergab.

Wie gerne hätte sie ihn einmal zum Tee gebeten. Ihn ganz allein. Sie wußte, er wäre gekommen, aber nie mehr hätte sie daran denken können, je seine Frau zu werden. Sie warf den Kopf zurück. Jetzt hieß es warten.

Sie klingelte dem Mädchen und beauftragte es, ihr das Modelbuch der Modistin, das diese ihr gestern zur Ansicht

geschickt, herüber zu bringen. Die Wahl ihrer Toilette nahm viel Zeit in Anspruch, denn natürlich mußte sie alle überstrahlen.

Am Tage vor dem Fest sah Isabelle allein in ihrem Zimmer. Da wurde die Tür hastig geöffnet und Borislaw Sinzly stand auf der Schwelle. Ruhig sah sie ihm entgegen. Nur zögernd kam es über seine Lippen:

„Isabelle?“

Sie blickte ihn verächtlich an.

„Du hättest dich ruhig anmelden können, Borislaw. Ich hätte dich empfangen, denn ich war ja vorbereitet durch deinen Brief.“

Ihre Ruhe verblüffte ihn.

„Isabelle, ich kann ein Leben ohne dich nicht ertragen, ich muß in deiner Nähe atmen, soll ich leben können.“

Er blickte sie mit einem beschwörenden Blick an, doch kalt hielt sie diesem Blicke stand. Sie dachte gar nicht daran, ihn zum Sitzen aufzufordern.

„Ich habe dir gesagt, was mein fester Entschluß ist und nehme von meinen Worten kein einziges zurück. Du müßt mich kennen, Borislaw. Ich habe keine Lust, die Frau eines — Zigeuners zu werden.“

Hart, grauam trafen ihn ihre Worte.

Er trat näher.

„Und — Isabelle, hast du das nicht früher gewußt, was ich bin?“

Sie zuckte mit den vollen Schultern.

„Wozu die Frage, Borislaw? Es hat keinen Zweck, darüber zu streiten. Ich bin der Auseinandersetzungen mit dir müde. Ich habe anderes zu tun.“

(Fortsetzung folgt)

Blitz in das Anwesen des Zimmermanns und Wädhwirts Heinrich Grau in Birtenlohe. Das aus Wohnhaus und Scheune bestehende Gebäude stand alsbald in Flammen, die insbesondere in den eingebrachten Ernteräten reichliche Nahrung fanden. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt, vom Wohnhaus konnte nur wenig gerettet werden. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Brandleider ist verflüchtigt.

In Großkuchen O. A. Neresheim schlug der Blitz in das auf der Anhöhe am Westausgang des Orts gelegene, vor einigen Jahren erbaute Wohnhaus des Herrn Maurmair, jedoch ohne zu zünden. Der Ostgiebel des Hauses wurde grotzentheils herausgeworfen und seine Balken zerlegt. In Küche und Schlafzimmer wurde der Deckenputz heruntergerissen und die elektrische Leitung fast gänzlich vernichtet.

Geislingen a. St., 20. August. Schwere Gewitter. Gestern Abend brach ein Unwetter mit elementarer Gewalt los. Wolkenscharakter Regen, vermengt mit Hagel, prasselte hernieder. Zum Glück dauerte das Unwetter nicht lange. Der Blitz schlug im nahen Weiler o. H. in einen Leitungsmast, so daß der Ort eine Zeitlang ohne Licht war.

## Württemberg

Stuttgart, 20. August.

Die Eröffnung sämtlicher 42 Landwirtschaftsschulen des Landes findet am 3. November d. J. statt. Die Anmeldung zur Aufnahme hat bis spätestens 15. Oktober bei dem betreffenden Schulvorstand zu erfolgen. An den Landwirtschaftsschulen in Alen und Rottenburg sind einkursige Mädchenklassen eingerichtet, die zur Ausbildung in erster Linie von Landwirtschaftlern bestimmt sind.

Milchglücke Verfeinerung von Wein- und Kaffeezessen. Eine große Menge Interessenten und Schaulustiger hatte sich gestern auf dem Wafen eingeschunden, um der Verfeinerung eines Kaffeezesses und zweier Weinzette für das Volksfest anzuzusehen. Die gebotenen Preise blieben jedoch hinter denen des Vorjahres so weit zurück, daß die Kommission den Steigerern keinen Zuschlag erteilte. Die großen Wirtschaftspflanze wurden dieses Jahr nicht öffentlich versteigert. Der Groß-Stuttgarter Brauereiverband hat sich die Plätze gesichert.

Dachstuhlbrand. In der Hauptstätterstraße in der Nähe des Wilhelmplatzes war in einem kleinen alten Haus im Dachstuhl Feuer ausgebrochen. Nach anstrengender Arbeit konnten die mit Rauchmaschinen zu Werk gehenden Feuerwehrleute das Feuer dämpfen. Der Schaden beträgt etwa 1500 Mark. Der Brand ist durch Ausschweifen der Wohnung entstanden.

Vom Tage. Am Mittwoch morgen fuhr in der Cannstatter Straße, in der Nähe der Retraitestraße, ein Lastauto auf ein Milchfuhrwerk auf. Infolge des heftigen Aufpralls flogen die auf dem Wagen befindlichen Milchflaschen auf die Straße und gingen in Trümmer. Die Frau des Milchhändlers und der Kutscher wurden vom Bod herabgeschleudert, wobei die Frau eine Armaquetschuna, sowie eine nicht unerhebliche Verletzung am Bein durch Glascherben davontrug, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Kutscher kam mit dem Schrecken davon, auch das Pferd nahm weiter keinen Schaden.

Stuttgart, 20. August. Krankheitsstatistik. In der 32. Jahreswoche vom 3. bis 9. August wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 32 (tödlich 1); Rindpestfieber 2 (0); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 8 (21); Ruhr 1 (0); Scharlach 39 (0); Typhus 4 (0); Paratyphus 1 (0); Fleischvergiftung 1 (0).

## Aus dem Lande

Heilbronn, 20. August. Wenn Kinder auf der Straße spielen. Als im letzten Jahr der Hotelbesitzer Max Pasing aus Leipzig auf der Rückreise aus Frankreich durch Besigheim fuhr, ließen ihm an der Tankstelle bei dem Mechanikermeister Ramm drei dort spielende Kinder direkt in die Fahrtrichtung. Notgedrungen lenkte er auf die linke Seite. Zwei der Kinder sprangen wieder zurück, während das dritte, das 10 J. a. Tochterlein des Ramm die gegenüberliegende Seite zu erreichen suchte. Am Gehweg ließ ihm das Kind direkt in den Köhler. Noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb es. Das Verdict verurteilte nun Pasing zu 14 Tagen Gefängnis, wandelte die Strafe aber um in eine Geldstrafe von 600 Mark.

Untergruppenbach O. A. Heilbronn, 20. August. Tödlischer Insektenstich. Vor einigen Tagen wurde die 6 J. a. Tochter des Gutsbesitzer Weidenmann von einer Fliege

## Von Kurjaal und Theater.

Kurjaal, 18. August. Sinfonie-Konzert. In dem noch vom Samstag her festlich geschmückten Kurjaal hörten wir auch einmal wieder ein Sinfoniekonzert. An der Spitze des Programms stand Beethovens Fünfte, jene Sinfonie mit dem einfachen und doch so charakteristischen Leitmotiv. Durch alle Instrumente hindurch bis zur Trommel tönt in allen Variationen der Unheil verkündende Geist des Schicksals. Es mag jene Zeit gewesen sein, in welcher sich die ersten Spuren der Taubheit bei Beethoven eingestellt haben. Nur so begreifen wir den Kampf des Menschen Beethoven mit den Mächten des Schicksals im ersten Allegro. Diesem Schicksal folgt im Gegenstoß hiezu ein hoffnungsvolles Andante; auf das dunkle c-moll ein mildes As-dur. Doch es ist nur vorübergehend. Aufs neue bricht der Kampf mit den dämonischen Mächten los. Es ist ein graufiges Spiel der merkwürdigsten Klänge. Bald sind es ängstliche Flageolettöne, bald dröhnend und gurgelnd es in den Kontrabässen. Der Paukenrhythmus wächst, bis schließlich sonnenhaft strahlend das Siegeslied im C-dur erscheint. Wer das im Geist miterlebt, ist zunächst nicht befriedigt. Man wünscht sich das Vielfache unsres Orchesters, damit die mächtige Gewalt, das Gigantische, der Musik Beethovens voll zum Ausdruck kommt. Aber Musikdirektor Eschrich hat aus dem Orchester herausgeholt, was möglich war. Besonders solistisch gut war das Andante verarbeitet, die Gegensätze im Dynamischen kamen schön zum Ausdruck. Man merkte eine Musizierfreudigkeit, die sich auch einmal wieder einer großen Sache widmen durfte. Daselbe gilt auch von den nachfolgenden Nummern. — Als Solistin des Abends hörten wir einmal wieder Olga Blomé-Berlin. Sie sang uns als erstes „Ah perfido“ von Beethoven, jene reichgegliederte und glänzend gesteigerte Arie im italienischen Opernstil. Der Sopran klang anfangs gezwungen und nicht locker, doch bald war dieser Zustand überwunden und strahlend wie einmal

gestochen. Der sofort gerufene Arzt überwies das Kind ins Krankenhaus Heilbronn, wo es nun gestern morgen sein junges Leben beschloß.

Gmünd, 20. August. Oberrechnungsrat Schusel im Ruhestand. Am 20. August schied Oberrechnungsrat Schusel im 66. Lebensjahr endgültig aus den Diensten der Stadt Gmünd, nachdem er ihr fast ein halbes Jahrhundert lang als treuer Beamter gedient hat.

Schmelzofen-Explosion. Gegen 2 Uhr nachmittags explodierte in der Pumpenfabrik Gebrüder Riß u. Schweizer ein Koks-Schmelzofen, wobei das Dach eines Gießereigebäudes, das bergwärts an die Fabrikanlage angebaut ist, abgehoben wurde. Durch die Gewalt der Explosion sind 24 große Fensterscheiben zertrümmert worden. Glücklicherweise erlitt nur ein Arbeiter leichtere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß in der Ofengrube sich Grundwasser angesammelt hatte, in das der mit Öl gefüllte Feuerungskessel einbrach, wodurch sich in der wassergefüllten Ofengrube Knallgas entwickelt hat. Der Sachschaden ist erheblich.

Haushalt-Ausstellung. In den Tagen vom 26. September bis einschließlich 1. Oktober d. J. veranstalten die Hausfrauenabteilungen der Frauenvereine Gmünds in der Stadt Festhalle eine hauswirtschaftliche Ausstellung, die den Namen „Der neuzeitliche Haushalt“ tragen wird.

Waldenburg O. A. Dehringen, 20. August. Ehrenbürger. Oberlehrer Weidner, von dem das Lehramt trotz Pensionierung ausbleibungsweise noch einige Zeit innebehalten wurde, tritt nunmehr in den Ruhestand und will unseren Ort verlassen. In Anbetracht seiner Verdienste um Waldenburg wurde der Scheidende unter Ueberreichung eines wertvollen Geschenks zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. In über 40jähriger Tätigkeit im Schul- und Organistendienst und als Dirigent des Kirchenchors hat er sich die Liebe und Wertschätzung seiner Mitbürger erworben.

Adolzhafen O. A. Mergentheim, 20. August. Tödliche Brandwunden. Die hiesige Landwirtschaftsfamilie August Meinkheim 1 nahm vergangenen Sonntag bei Verwandten am Ort an einer Tauffeierlichkeit teil. In einem unbewachten Augenblick verbrühte sich ihr 5jähriger Töchterchen mit heißem Wasser derart, daß es nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlag.

Freudenstadt, 20. August. Keine Kranken mit offener Tuberkulose in Reinerzau. In Reinerzau wollte ein Kurhausbesitzer bei Vergrößerung seines Betriebs auch Kranke mit offener Tuberkulose aufnehmen. Dagegen haben der Ortsvorsteher, der Gemeinde- und Ortschulrat und die Anwohner aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen Einspruch erhoben. Zur Beruhigung der Gemeinde wurde das Konzessionsgesuch einstimmig abgelehnt.

Spaichingen, 20. August. Vorsicht, Kreuzottern! Hiesige Himbeeren suchende Kinder wurden im Wald auf Markung Balgheim durch eine ausgewachsene Kreuzotter erschreckt. Einem Knaben gelang es, die Schlange zu töten.

Schweningen, 20. August. Grüße aus Sowjetrußland. Die Redaktion der „Redarquelle“ erhielt aus Leningrad (früher Petersburg) eine Ansichtskarte von den ausgewanderten Uhrenarbeitern mit folgendem Inhalt: „Die besten Grüße senden die Schweningener, Billinger und Schramberger Uhrenarbeiter aus Rußland. Es geht uns allen sehr gut. Hier gibt es keine Arbeitslosen, hier ist das Gegenstück der Fall.“ — Hoffentlich hält diese gute Stimmung an und gibt es keine Enttäuschung.

Göppingen, 20. August. Notlandung eines Hiltlerflugzeugs. Gestern Abend nahm auf dem hiesigen Flugplatz eine Messerschmidt-Maschine aus München wegen der schlechten Wetterverhältnisse eine Notlandung vor, die infolge falscher Ansteuerung des Platzes nicht ganz glatt verlief, indem sich ein Fahrgestellbruch ereignete. Das Flugzeug war vom „Völkischen Beobachter“ zur Wahlpropaganda ausgesandt worden.

Heidenheim, 20. August. Skelettfund. Bei den Straßenbauarbeiten an der Schießstraße wurde in etwa 30 bis 40 cm Tiefe ein großes menschliches Skelett gefunden.

Chingen a. D., 20. August. Ein Strohschaber brennt. Ein 4-jähriger Knabe hat einen Strohschaber angezündet. Das Feuer wurde sofort gelöscht. Etwa zwei Pagen Stroh sind mitverbrannt. Strohschaber sollten nicht in der Nähe von Wohngebäuden aufgestellt werden, da im Brandfall die Gefahr des Uebergreifens sehr groß ist.

Waldsee, 20. August. Missetat. In Mollenbronn wurden über hundert Küken und Entlein des Dorfs das Opfer von Missetaten; auch viele Eier, die die Hennen an nicht angewiesenen Orten ablegten, dienten den Räubern als Delikatesse. Ein Einwohner, in dessen Holzschopf die Missetäter ihre Unterkunft hatte, fing diese Woche das achte

lamen die Empfindungen der Empörung, der Rache, aber auch der Demut und Ergebung zum Ausdruck. Wir bemundern das Feuer und die Leidenschaft, welche sich die Sängerin selbst in den höchsten Tönen erhalten hat. Doch sympathischer wurde uns die Sängerin in Wagners „Gebet der Elisabeth“ und „Joldens Liebestod“, wo sie dramatisch gestalten darf. Hier kommt sie uns vor allem durch die schöne, wohlartikulierten Aussprache, die auch das Wort zur Seele sprechen läßt, menschlich nahe. Und diese Musik Wagners! Gestern ist sie mir wieder erneut zur Offenbarung geworden. Welche schöne Mischung bildet der reine Holzbläserchor zur menschlichen Stimme im „Gebet der Elisabeth“. Brachtwoll blüht die Musik aber im „Vorpiel“ aus „Tristan und Isolde“. Wie herrlich klingen die Flageolett und die Cello zusammen und erst, wenn die feierlich klingenden Blechinstrumente hinzutreten. Eschrich baut meisterhaft auf und läßt die Akkorde gemühter verhauchen. Wir können verstehen, wenn das Publikum sowohl Sängerin wie Direktor durch wiederholte Beifallsstürme und Hervorrufe ehrt. Es war aber auch ein Abend voll reicher musikalischer Erlebnisse. X.

Kurtheater, 19. August. „Ingeborg“. Komödie von Göb. „Dr Willi von Stuaert ist doch!“ Nämlich Willy Reichert vom Schauspielhaus Stuttgart, der Liebhaber aller Stuttgarter. Auch bei uns hat er sich die Herzen im Sturm erobert. Er ist Schauspieler von der Fußspitze bis zum Scheitel. Seine Komik wirkt so natürlich und frisch. Sein Peter-Peter sprudelt von Heiterkeit. Wenn er lächelnd die Zähne zeigt, lachen wir mit, und wenn er die Augenbrauen rundet, warten wir auf eine neue Possen. Er hatte aber auch durchweg gute Partner, mit denen er sich einzeln messen durfte. Es war eine Lust zu sehen, wie sie gegenseitig wetteiferten. So Heinz Plankemann als bedächtiger Ottokar. Sein Verhalten war natürlich, besonders auch in der schwierigen Sekundantenrolle. Die Rolle der Ingeborg lag in einer guten Hand. Käthe Zimmer-

Tier, das, wie die anderen, des Sommerpelzes wegen keinen so großen Wert darstellt (Winterpreis 15 RM.).

Sigmaringen, 20. August. Aus Schwermut in den Tod. Der 36jährige Kaufmann Paul Spiegel wurde in der Küche seiner Wohnung tot aufgefunden. Er ist durch Einatmen von Gas freiwillig aus dem Leben geschieden. Im Krieg erlitt er eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er öfters an einer schweren seelischen Depression litt. In einer solchen Gemütsverfassung dürfte er die Tat begangen haben.

Saulgau, 20. August. Diebstahl aus einem Auto. Am Sonntag Abend wurde hier aus einem auswärtigen Personenkraftwagen, der vor dem Gasthof zur Sonne aufgestellt war, ein grauer Damenmantel, sowie ein Damenhut im Wert von etwa 75 M gestohlen. Das Fahrzeug war unverschlossen.

Arnach O. A. Balzsee, 20. August. Schwere Auto-unfall. Der Bruder des Ziegeleibesitzers J. Schmid hier, Konrad Schmid, fuhr mit dem Auto mit einigen Insassen, die in Leutkirch an einem Familienfest teilnahmen, nachts auf der Straße von Leutkirch nach Reichenhofen. Unmittelbar vor dem Ort Reichenhofen kam das Auto ins Schleudern und überschlug sich. Schmid erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde nach Leutkirch ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Die übrigen Insassen kamen, mit Ausnahme einer Frau, die sich an der Achsel eine Verletzung zugezogen hatte, mit dem Schrecken davon.

Waldburg O. A. Ravensburg, 20. August. Brand. Infolge Kaminschadens ist das dem Maurer Wagner gehörige Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden. Der Besitzer ist nicht versichert und erleidet großen Schaden.

Vaindt O. A. Ravensburg, 20. August. Verhängnisvoller Schuß. Ein junger Burche wurde von einem andern in den Magen geschossen und mußte ins Krankenhaus Weingarten verbracht werden.

Mengen, 20. August. Auf einen Baum gefahren. Ein jüngerer lediger Mann von hier fuhr bei der Straßenkreuzung Bötzingen—Herbertingen—Mengen auf einem Motorrad auf einen Baum auf, so daß er in bewußtlosem Zustand mit schweren inneren Verletzungen in das Spital aufgenommen werden mußte. Wie der Verletzte, der keinen Führerschein für Kraftfahrzeuge hatte, in den Besitz des Motorrads kam, muß noch aufgeklärt werden.

Friedrichshafen, 20. August. Schiffszusammenstoß. Als das Motorschiff „Desterreich“ auf einer Sonderfahrt nach Bodman rückwärts aus dem Meersburger Hafen auslief, nicht ohne vorher Signal zu geben, kam ihm ein Fischerjagelboot aus Hagnau vor das Heck. Der Kapitän gab Warnungssignale und ließ den Motor abstoppen. Im nächsten Augenblick war das Segelboot angefahren und wurde samt den Insassen unter dem Schiff durchgezogen. Auf der anderen Seite konnten sie dann so lange gehalten werden, bis sie durch ein Rettungsboot eingebracht wurden. Das Boot wurde vollständig zertrümmert.

## Lokales.

Wildbad, den 21. August 1930.

Landestheater. Heute Abend zum letztenmal die beliebte Operette „Schwarzwaldbädel“ von Leon Jessel. Bärbele; Marga Bube. — Freitag Abend der große Lacherfolg „Hulla di Bulla“, Schwank in drei Akten von Arnold und Bach. — Samstag Abend Ehrenabend Philipp Kypinski „Rigoletto“, Oper in vier Aufzügen von G. Verdi.

Landestheater. Ehrenabend des ersten Kapellmeisters Philipp Kypinski. Samstag, den 23. August, 8 Uhr, gibt Philipp Kypinski, der langjährige erste musikalische Leiter am hiesigen Landestheater zu seinem Ehrenabend, um den Besuchern etwas Besonderes zu bieten, Verdis herrliche Oper „Rigoletto“. Erklärende Besetzung dieses ewig lebenden, von blühender Melodie, unerhörter Dramatik und Tragik erfüllten Wertes versprechen den Besuchern an diesem Abend etwas Besonderes! Daß Kypinski, dessen Leistungen schon längst höchst anerkannt werden, an seinem Ehrenabend sein Bestes geben wird, ist als selbstverständlich anzunehmen. Deshalb mögen sowohl die Kurgäste, wie auch seine Wildbader Freunde, ihm, der den Besuchern schon so manche schöne Stunde verschafft hat, an diesem Abend durch ein volles Haus ehren!

Gymnasial und Tanzabend der Schule Herion. Am Freitag, den 22. August, gibt die Schule Herion, Stuttgart, unter Leitung der Gründerin Ida Herion einen Tanzabend im Kurjaal. Schon seit einer Reihe von Jahren pflegt die Schule Herion ihre so beliebten Tanzabende in Wildbad mit vollem Erfolg zu geben und dürfte auch am Freitag wieder ein zahlreiches Publikum mit ihren Vorführungen erfreuen. Die „Südd. Zeitung“ in Stuttgart urteilt über die Schule

mann war die charmante Dame, die es verstand, den Konflikt stark herauszustellen, ja ihn zu steigern. Eine prächtige Figur war Else Schuchard als Tante Ottilie, die immer in beizenden Sentenzen redet, und deren Stärke es ist, immer die Pointe zu betonen, ohne daß der Dialog im Tempo nachleidet. Auch der Diener (Josef Schmitz) paßte als beruhigender Konjunktiv ausgezeichnet in den Rahmen. Die Komödie hatte Stil, und der Dialog sah, so daß ein einheitlicher Eindruck entstand. Es ist das Verdienst Blankemanns, dieses gute Göb'sche Lustspiel in der kurzen Zeit so musterhaft herauszubringen. Das Publikum war von Anfang bis zum Schluß in Pfirsich-Bowlen-Stimmung. — Dem Nichtkenner sei drum auch etwas über dieses geistreiche Stück gesagt. Eigentlich sollte der Titel heißen: „An allem ist das Leberflecken schuld“. Um eine alte Schülerliebe handelt es sich, so zwischen 14 und 15 Jahren. Das Leberflecken ist die Veranlassung, daß der Gymnasist Peter sich in den Badfisch Ingeborg verliebt. Jahre gehen darüber hin. Ottokar, der Freund, schmückt sich mit den Federn Peters. In einer lauen Luninacht kommt es heraus. So gehörte eigentlich die romantische Liebe Ingeborgs dem Peter. Göb versucht nun diesen Gewissenkonflikt bei einer Pfirsich-Bowle zu lösen. Ob die Lösung glückt ist, sei dahingestellt. — Freuen wir uns, wenn Willy am Sonntag wieder ein Gastspiel gibt. Nur eine kleine Bitte hätte ich an ihn im Interesse der hinteren Reihen: Ein bißchen lauter!

Kurjaal, 19. August. Film-Abend „Pat und Patachon“. Wir haben Hochsaison. Das Theater voll, der Kurjaal überfüllt. Ich habe versucht, in der Pause hineinzukommen; aber da war kaum ein Stehplätzchen. Doch eine Stimmung bei jung und alt! Pat und Patachon ließen mit ihren tollen Streichen und originellen Einfällen die Bachmuskeln nicht zur Ruhe kommen. Und zum Schluß hieß es, so schön sei es noch nie gewesen. X.

